Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 101 (2006)

Heft: 1

Artikel: Von Menschen und Häusern : wie ein Phönix entsteht : Bruno Erny und die Kuppel über der Victoria in Basel

Autor: Hunziker, Beni

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruno Erny und die Kuppel über der Victoria in Basel

Wie ein Phönix erstanden

Das Victoriahaus im Botanischen Garten der Universität Basel wurde vor über hundert Jahren eigens für die Riesenseerose Victoria gebaut. Um ein Haar dem Untergang geweiht, erstrahlt es heute wieder in altem Glanz.

Beni Hunziker,
Zivildienstleistender beim Schweizer Heimatschutz, Netstal

«Als ich 1988 hier zu arbeiten begann, war das Victoriahaus eine Bauruine», berichtet Bruno Erny, Leiter des Botanischen Gartens der Universität Basel. «Das Gewächshaus war nichts als Rost und Glas und wurde seit den 1950er Jahren nur noch als Kalthaus genutzt.»

Die imposante Seerose beherrscht mit ihren bis zu zwei Meter breiten Blättern von Mai bis September das Mittelbecken des Victoriahauses. (Bild www.unibas.ch/botgarten)

«Es soll nicht noch einmal so weit kommen.» Bruno Erny vor dem Seerosenbecken (Bild SHS)

Baustatische Idealform

Dabei stellte die imposante Kuppel-Konstruktion bei ihrer Eröffnung 1889 den Mittelpunkt des neuen Botanischen Gartens dar. Eigens für die faszinierende Riesenseerose Victoria errichtet, vermochte das Gewächshaus von Anfang an eine grosse Besucherschar zu faszinieren. Erbaut wurde die Kuppel 1898, als eines der letzten Victoriahäuser in Europa. Die auf den englischen Gärtner und Architekten Paxton zurückgehende Bauweise, angelehnt an die balkenartigen Rippen auf der Unterseite der Seerosenblätter, besteht aus industriell gefertigten Walzprofilen und Tafelglas. Im feuchten Klima des Gewächshauses begann das Eisenkonstrukt allerdings schnell zu rosten. Diese Korrosion, ein immer undichter werdendes Seerosenbecken und eine erneut aufkommende Diskussion über den Standort des Botanischen Gartens, liessen den Zustand des Bauwerks in den Fünfzigerjahren derart verschlechtern, dass die Seerosenzucht aufgegeben werden musste und der Bau die nächsten knapp 50 Jahre nur noch als Orangerie genutzt werden konnte. Dazu Bruno Erny: «Dass das Gebäude nicht in sich zusammen fiel, ist einzig seiner baustatischen Idealform zu verdanken.»

Heikle Rekonstruktion

Knapp vor seinem hundertjährigen Bestehen begann sich für das Victoriahaus eine entscheidende Wende abzuzeichnen. Mit der Christian Merian-Stiftung wurde ein Sponsor gefunden, der sich für die Erhaltung des Gewächshauses einsetzen wollte. Allerdings war die Eisenkonstruktion zu dieser Zeit schon so verrostet, dass eine Restaurierung unmöglich war. Da es sich beim Victoriahaus jedoch um ein technisches Denkmal handelt, das mit seriellen Methoden hergestellt wurde, entschied man sich 1995 für den denkmalpflegerisch heiklen Weg der Rekonstruktion. «Die gesamte Eisenkonstruktion mit Ausnahme des Krönchens und den schmiedeisernen Verzierungen wurde neu gefertigt und originalgetreu wieder aufgebaut.» Das Seerosenbecken dagegen konnte in seinem ursprünglichen Zustand belassen werden, wobei der poröse, hundertjährige Stampfbeton nun im Unterhalt viel Zeit in Anspruch nimmt. «Sieht aus wie Nagelfluh. Viel Kies mit wenig Zement und noch weniger Eisen», beschreibt Bruno Erny den alten Beton. Dank optimierter und vollautomatischer Lüftung und Heizung ist das Haus nun das ganze Jahr über geöffnet und bietet neben der Victoria auch einer Vielzahl von tropischen Sumpf- und Wasserpflanzen Platz. Das soll auch in Zukunft so bleiben. «Schon die kleinste Roststelle wird sofort behandelt», sagt Bruno Erny und schaut dabei prüfend auf einen der zehn Eisenträger, «es soll nicht noch einmal so weit kommen». Pflanzen, Haus und Besucher werden es ihm danken.